

Studienfahrt

AG Bergen



Belsen e.V.

der **Arbeitsgemeinschaft Bergen-Belsen**
Gedenkstätte Esterwegen, Westerbork (NL), Nieuwlande (NL),
Haren (Maczków) Ems
vom 3. – 5. November 2023



Ein Reisebericht

Inhalt

Zum Geleit	3
Ein persönlicher Reisebericht	4
Weiterführende Links.....	14
Ziesing – Bildungs- und Studienreisen	15

Bericht:

Margarete Schünemann

Gedankworte:

Angela Tiede

Fotos und Gestaltung:

Dirk Addicks

Februar 2024

AG Bergen



Belsen e.V.

Kontakt:

Arbeitsgemeinschaft Bergen-Belsen e. V.

Elke von Meding, Vorsitzende

e-mail: info@ag-bergen-belsen.de

Homepage: www.ag-bergen-belsen.de

Spendenkonto:

Arbeitsgemeinschaft Bergen-Belsen e.V.

Hannoversche Volksbank

IBAN: DE17 2519 0001 0726 3252 00

Zum Geleit

Liebe Teilnehmer/innen der
Studienfahrt,
liebe Leser und Leserinnen,

wer diesen Reisebericht liest, wird auf eine kurze, aber höchst informative Reise durch die Vergangenheit und Gegenwart mitgenommen. Angefangen mit den Emslandlagern, die ab 1933 entstanden, um die politischen Gegner mundtot zu machen, über die Deportationen jüdischer Menschen aus den Niederlanden größtenteils in die Vernichtung, aber auch nach Bergen-Belsen, bis zu der Kleinstadt Haren (Ems), die nach dem Krieg für einige Jahre eine polnische Stadt wurde und Maczków hieß.

Ein großer Dank geht an Margarete Schünemann, die diese Reise nicht nur lebendig beschrieben, sondern mit qualifizierten Informationen ergänzt hat, und Dirk Addicks, der mit seinen Fotos den Bericht sehr anschaulich gestaltet hat.



Dank der engagierten Begleitung durch Angela Tiede und Führung durch Hartmut Ziesing wurde die Reise für alle ein wichtiges und nachhaltiges Erlebnis.

Lesen Sie selbst!

Elke von Meding

Vorsitzende der AG Bergen-Belsen

Ein persönlicher Reisebericht

von Margarete Schünemann

Wie immer: Früh am Morgen des 3. November starten wir mit dem Bus der Firma Held aus Hameln; wir fahren dies Mal nach Westen, Herr Ziesing hat sich aufs Beste mit den Zielen hier vertraut gemacht. Sehr rechtzeitig treffen wir in der erst 2011 eröffneten Gedenkstätte Esterwegen ein. Um 11 Uhr startet im großen Vortragssaal der Einführungsvortrag von Kurt Buck, dem langjährigen Leiter des DIZ Emslandlager (1985 - 2019). Sein Vortrag gliedert sich in zwei Abschnitte: Die Geschichte der Emslandlager und das DIZ in Papenburg.



Am Eingang

Zum ersten Abschnitt: Geschichte der Emslandlager

Die Emslandlager dienten den Nationalsozialisten zwischen 1933 und 1945 als Haftstätten mit wechselnden Funktionen und wechselnden Häftlingsgruppen, eine unübersichtliche Vielfalt. Westlich der Ems gelegen, waren sie von weiter, nasser und siedlungsarmer Moorlandschaft umschlossen und boten kaum Fluchtmöglichkeiten.

Insgesamt waren bis 1945 ca. 10.000 KZ-Häftlinge, 66.500 deutsche Straf- und Militärstrafgefangene sowie mehr als 100.000



Kurt Buck referiert

sowjetische oder französische Kriegsgefangene und italienische Militärinternierte inhaftiert. Insgesamt 15 Konzentrations-, Straf- und Kriegsgefangenenlager richteten die Nationalsozialisten im Emsland ein.

Zwölf davon liegen auf dem Gebiet des heutigen Landkreises Emsland, drei im Landkreis Grafschaft Bentheim. Der Aufbau der Emslandlager vollzog sich in drei Phasen, die sich zeitlich und „inhaltlich“ überschneiden:

1933-1936

Einrichtung und Bewachung von Konzentrationslagern durch die SS (hier auch Schutzhäftlinge): ([Börgermoor](#), [Neusustrum](#), [Esterwegen](#))

1934-1945

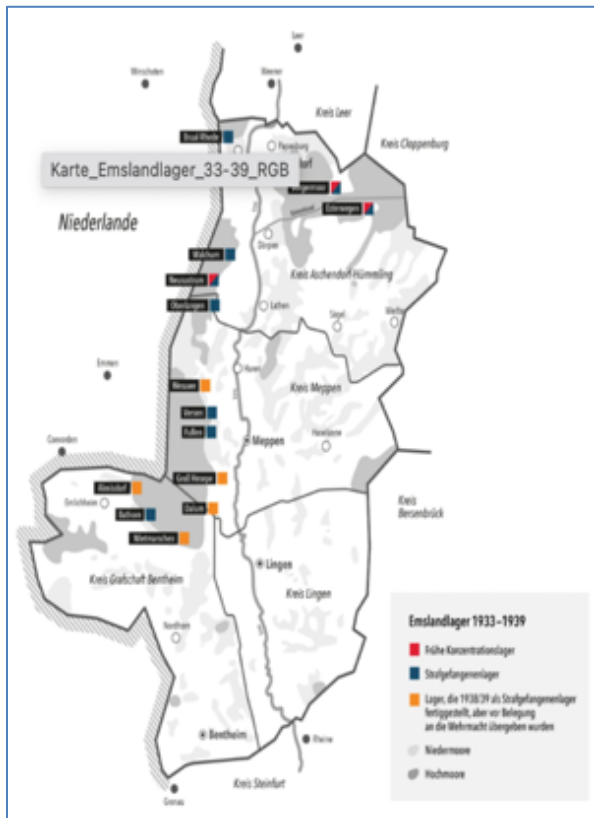
Strafvollzugslager unter Aufsicht der Justizverwaltung ([Aschendorfermoor](#), [Börgermoor](#), [Rhede-Brual](#), [Walchum](#), [Neusustrum](#), [Oberlangen](#), [Esterwegen](#), [Versen](#), [Fullen](#))

1939-1945

Kriegsgefangenenlager des Oberkommandos der Wehrmacht ([Oberlangen](#), [Wesuwe](#), [Versen](#), [Fullen](#), [Groß Hesepe](#), [Dalum](#), [Wietmarschen](#), [Bathorn](#), [Alexisdorf](#))

Von den ehemaligen Emslandlagern ist kaum mehr etwas im Gelände zu sehen. An den Standorten der ehemaligen Lager geben heute Informationstafeln Auskunft über die jeweilige Lagergeschichte. Und es gibt Friedhöfe zu sechs einzelnen Lagern.

Übersichtskarte der Emslandlager:



Quelle: <https://diz-emslandlager.de>

Die Führung über das Gelände

Auch vom Lager Esterwegen selbst war im Jahr 2001 fast nichts mehr übriggeblieben. Das Gelände und seine Bebauung konnten aber rekonstruiert werden. Jetzt markieren Baumgruppen die Lage der einstigen Baracken. Längs war das ummauerte Areal von einer mittleren gepflasterten Lagerstraße durchschnitten.

Auch quer war es in 2 Teile geteilt: Im hinteren Teil waren die Häftlingsbaracken – jeweils fünf beidseits der mittleren Lagerstraße - errichtet worden; die Menschen waren auf engstem Raum zusammengedrängt untergebracht; im vorderen Teil lebten die Wachmannschaften, auch sie in Holzbaracken, aber ungleich komfortabler, mit

Grünflächen, Springbrunnen, Schwimmbecken und Sportplatz.



Rundgang auf dem Gelände

Die Führung macht die ehemalige Bebauung und die scharfe Trennung zwischen den beiden Bereichen sehr anschaulich und bitter.

Der berühmteste Strafgefangene in Esterwegen war wohl der Pazifist Carl von Ossietzky, der 1933 schon einmal als „Schutzhäftling“ Bekanntheit mit dem Lager gemacht hatte. Ihm wurde 1936 der Friedensnobelpreis rückwirkend für das Jahr 1935 zuerkannt, und er nahm ihn auch an, musste dafür aus Esterwegen in ein Krankenhaus entlassen werden. 1938 verstarb er an einer schweren Tuberkulose, die er sich während der Haft zugezogen hatte.



Zwei Gedenksteine

Wir gedenken seiner während des Weges über das Gelände, wo zwei Tafeln („Carl von Ossietzky“ und „Die Hölle am Waldesrand“) aufgestellt worden waren. Da legten wir auch Blumen nieder, Angela verteilt sie uns an uns und spricht einige Worte des Gedenkens.

Gedenkworte von Angela:

*An diesem Ort gedenken wir der Opfer der Emslandlager. Auch Carl von Ossietzky, der hier in Esterwegen in die sogenannte Schutzhaft genommen wurde. Er war ein prominenter Häftling und Opfer nationalsozialistischer Willkür.
Er wurde hier, wie auch zehntausende andere Inhaftierte, gequält, gefoltert und misshandelt. Viele, so auch Carl von Ossietzky, überlebten die Qualen nicht. Ihrer wollen wir nun mit einer Schweigeminute gedenken.*



Gemeinsames Gedenken

Berühmtheit erlangte auch das Lied von den Moorsoldaten, das im Lager Börgermoor entstand und bald ein international bekanntes Widerstandslied wurde.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde das Gelände des Lagers Esterwegen provisorisch für das britische Civil Internment Camp für Kriegsverbrecher als Sammellager genutzt. 1947 ist es der deutschen Gefängnisverwaltung übergeben worden, die es als normales Strafgefängnis nutzte. Der Strafvollzug endete oft nach mehreren Monaten, sodass Esterwegen ab 1953 als Flüchtlingsdurchgangslager dienen konnte. Ende der 50er / Anfang der 60er Jahre riss man die Gebäude weitgehend ab, die Bundeswehr übernahm das Gelände und verwendete es zum Teil als Bundeswehrdepot. Ab 1955 versammelten sich überlebende „Moorsoldaten“ in Esterwegen und Papenburg, und allmählich entstand aus vielen Bestrebungen heraus das Dokumentationszentrum in Papenburg (DIZ).

Weitere Einzelheiten und Literaturhinweise unter <https://www.kz-esterwegen.de>

Gang durch die Ausstellung

In einem großen Innenraum der Gedenkstätte sind erhaltene Zeugnisse, Briefe, Gegenstände, Lebensläufe ausgestellt, sodass die Bezüge zum äußeren Geschehen nachvollziehbar werden (an den Außenwänden: Die einzelnen Phasen der Emslandlager, Belegungsveränderungen, Häftlingsgruppen etc.), im Kernbereich die personenbezogenen Zeugnisse. Eine große Fotowand ist auch da, mich bewegt dann immer der Gedanke, dass reale Biografien, ihre Abbrüche, ihre Vernichtung, ihre verlassenen Familien, alles was nicht sein durfte, in solchen Bildern versammelt ist.

Wir haben dafür etwa eine Stunde, die Zeit reicht nicht - wie immer bei solchen Begegnungen mit biografischem Material.

Zum 2. Abschnitt des Vortrags von Kurt Buck, das DIZ in Papenburg:

1981 gründeten Überlebende der Emslandlager gemeinsam mit Rosalinda von Ossietzky-Palm, Tochter des Friedensnobelpreisträgers Carl von Ossietzky, und engagierten Menschen aus dem Emsland, Ostfriesland und Oldenburg den Verein „Aktionskomitee für ein Dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager“ in Papenburg. Das Ziel: Eine angemessene Gedenkstätte für die mehr als 20.000 Toten der Emslandlager und für jene, die in der NS-Zeit in diesen 15 Lagern inhaftiert waren.

Da die Bemühungen, am historischen Ort des Lagers Esterwegen eine Gedenkstätte einzurichten, immer wieder auf Gegenwind stießen, mietete der Verein 1984 ein Papenburger Fehnhaus und schuf dort selbst einen Ort des Gedenkens, der Information und der Forschung: das *Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) Emslandlager*.

Studienfahrt der AG Bergen-Belsen
3. – 5. November 2023- Esterwegen, Westerbork, Nieuwlande, Haren (Maczków)
Ein Reisebericht



Führung auf dem Gelände mit Kurt Buck

Seitdem gestaltet das DIZ lebendige Gedenkstättenarbeit – seit den 1990er Jahren auch mit öffentlicher Unterstützung. Lange Zeit stand das DIZ in engem Kontakt mit vielen Überlebenden (und ihren Nachkommen): Neben Recherchen, Ausstellungen, Vorträgen und der Arbeit mit den unterschiedlichsten Gruppen organisierte der Verein von 1989 bis 2007 in Papenburg regelmäßig „Moorsoldatentreffen“ für die Überlebenden. Besonders ihnen ist es zu verdanken, dass er heute eine einzigartige Sammlung besitzt.



Am Modell des ehemaligen Lagers

Mit Eröffnung der Gedenkstätte Esterwegen im Jahr 2011 ist das DIZ als Kooperationspartner der vom Landkreis Emsland eingerichteten „Stiftung Gedenkstätte Esterwegen“ an den historischen Ort des ehemaligen Lagers umgezogen. Zwar gehört es zu den „alten“ Vereinen der deutschen Gedenklandschaft, geprägt durch die westdeutsche Gedenkstättenbewegung der 1980er Jahre. Doch auch das Team hat sich verjüngt. Es ist bewegt von der Erkenntnis, dass Gedenken

und eine kritische Auseinandersetzung mit der NS-Zeit von jeder Generation neu entdeckt und gelebt werden müssen.

Ich persönlich finde den Erhalt des DIZ sehr wichtig; es belebt die Ausstellung in der Gedenkstätte, setzt sie eigentlich voraus.

Das scheint aber nicht selbstverständlich und gesichert! Zum Ende seiner Ausführungen ging Kurt Buck auf die aktuelle Situation und einen insbesondere für die langjährig Aktiven wie ihn unverständlichen Konflikt zwischen der Stiftung Gedenkstätte Esterwegen und dem DIZ ein, der auch in regionalen und überregionalen Medien regen Widerhall gefunden hat. Dieser Konflikt geht so weit, dass dem DIZ ein Büroraum auf dem Gelände der Gedenkstätte jüngst gekündigt wurde. Alle Bemühungen um Vermittlung, auch vom Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinden Niedersachsen, Michael Fürst aus Hannover, wurden seitens der Stiftung abgelehnt.

Es wird von Doppelstrukturen gesprochen, die man nicht möchte. Dem DIZ, welches z. B. mehr als 80 % der Exponate der ständigen Ausstellung beigetragen hat, soll der Stuhl vor die Tür gesetzt werden. Mehrere Teilnehmende äußern dazu Unverständnis und Empörung.

Ein großer Dank wird Kurt Buck durch Angela ausgesprochen, für eine bemerkenswert informative und beeindruckende Vorstellung der Emslandlager, der Gedenkstätte Esterwegen und seiner Geschichte, untrennbar verbunden mit dem DIZ und dem langjährigen Engagement seiner haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Mehr dazu: <https://diz-emslandlager.de/> <https://www.gedenkstaette-esterwegen.de/>

Wie zeigt sich das Wetter? Ganz schön und trocken, der Sonnenuntergang spektakulär.

Die Unterkunft im Hotel Park Inn by Radisson Papenburg Hotel ist höchst angenehm, Papenburg dank der Meyer Werft eine wohlhabende Stadt. Viele Kanäle! Brücken!

Das leckere Abendessen endet mit einer Kennenlernrunde. Viele kennen sich ja schon, und so gestaltet sich das alles locker.

Samstag, 4. November

Um 9.00 h Abfahrt nach einem super Frühstück. Das Wetter hat sich eingetrübt.

Westerbork liegt in den Niederlanden, nicht weit von der Grenze entfernt. Der Ort ist vom Städtchen Westerbork ca. 7 Kilometer entfernt; es

Studienfahrt der AG Bergen-Belsen
3. – 5. November 2023- Esterwegen, Westerbork, Nieuwlande, Haren (Maczków)
Ein Reisebericht

diente schon als „Zentrales Flüchtlingslager Westerbork“ für viele aus Deutschland und Österreich in die Niederlande geflohene Juden, die die Niederländer hier unterbrachten. Es bestand also schon ab 1939.

Die Besatzer nutzten es weiter als „polizeiliches Judendurchgangslager Kamp Westerbork“, und es stand nun unter direkter deutscher Verwaltung. Ab Juli 1942 begannen die Deportationen aus den gesamten Niederlanden ins Durchgangslager, und von dort aus weiter in den Osten: überwiegend nach Auschwitz-Birkenau und nach Sobibór, Bergen-Belsen und Theresienstadt. Ca 20.000 Kinder waren unter ihnen.

Jeden Dienstag fuhr ein Zug aus Westerbork eine große Gruppe von Häftlingen – „Zigeuner“ im damaligen Sprachgebrauch, Widerstandskämpfer, vor allem aber Juden – gen Osten. Dauernder Wechsel der Belegung, also keine Möglichkeit, sich zu organisieren, evtl. Widerstand zu leisten.



Hier starteten die Deportationen in die Vernichtungslager

Außerdem sorgte ein „Judenrat“ im Durchgangslager für reibungslose Abläufe, und auch der Lagerkommandant Gemmeker war an einem unauffälligen, fast komfortablen Image des Lagers interessiert; besondere systematische Grausamkeiten sollte es nicht geben.

Gemmeker ließ den Fotografen Breslauer 1944 einen Film drehen, um ein unverfängliches Bild vom Lagerleben ohne Gewalt, Unterdrückung und Deportation zu vermitteln. Eine aufschlussreiche Sammlung von dokumentarischem Material findet man bei Youtube unter dem Stichwort „Westerbork Films Collection – Unesco Album“.

Es lohnt sich grundsätzlich, in diesen Seiten zu stöbern; viele Zeugnisse vervollständigen unser Bild von der damaligen Situation in den Niederlanden um 1940-45 und in Westerbork sehr gut.



Eingang zur Ausstellung

Die Ausstellung im „Herinneringscentrum“ – eröffnet 1983 durch Königin Beatrix - müssen wir auch relativ schnell durchschreiten, die Informationen alle auf niederländisch. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Geschichte des Holocaust. Die vier Funktionen, die Westerbork zwischen 1939 und 1971 innehatte, umfassen die Häftlinge/Bewohner*innen des Flüchtlingslagers, des Durchgangslagers, des Internierungslagers, Militärlagers.



Denkmal auf dem Lagergelände

Doch dazu mehr bei unserem Gang über das 3 km entfernte Gelände, das man heute auch besichtigen kann. Da es in einer mobil- und funkfreen Zone liegt, ist es nur zu Fuß, per Fahrrad oder mit dem Shuttlebus vom Museum zu erreichen. Der

Studienfahrt der AG Bergen-Belsen
3. – 5. November 2023- Esterwegen, Westerbork, Nieuwlande, Haren (Maczków)
Ein Reisebericht

Bus verkehrt mehrfach in der Stunde, wir fahren mit. Auf dem Lagergelände ist vom Zustand während des Krieges jedoch relativ wenig erhalten, es wirkt fast wie ein Park. Uns fallen sofort Radioteleskope auf dem Gelände auf, wie wir erfahren, wurden diese ab 1967 dort installiert. Die Führung empfinden wir als sehr aufschlussreich, die ehemalige Lehrerin nimmt uns alle buchstäblich mit. Sie zeigt und das Nationale Monument Westerbork und das bekannte Monument „Die 102.000 Steine“.

Sie nennt den Namen „Manja Pach“, Tochter eines Westerbork-Überlebenden, die den Anstoß gab, einen Erinnerungsort in den Niederlanden an dieser Stelle zu errichten, die Namen „Jules Schelvis



Angela Tiede spricht am Waggon Worte des Gedenkens

Gedenkworte von Angela:

Mit diesen oder ähnlichen Güter- und Viehwaggons wurden die Menschen in die Konzentrations- und Vernichtungslager des Naziregimes deportiert. Die Arbeitsgemeinschaft Bergen-Belsen hat ebenfalls einen Erinnerungsort mit einem Waggon, an dem jedes Jahr verschiedene Gedenkveranstaltungen stattfinden. Auch Margot und Anne Frank wurden mit solchen Waggons transportiert. Erst wurden sie aus dem Konzentrationslager Westerbork in das Konzentrationslager Auschwitz und später dann in das Konzentrationslager Bergen-Belsen gebracht. In Bergen-Belsen starben sie kurz vor der Befreiung an den unmenschlichen Bedingungen im Lager.

Noch am 25. März 1944, Anne Frank war 14 Jahre alt, schrieb sie im Versteck im Hinterhaus in Amsterdam in ihr Tagebuch: „Ich möchte nicht umsonst leben wie die meisten Menschen. Ich möchte nützlich sein oder allen Menschen Freude bereiten, auch denen, die ich nie getroffen habe. Ich möchte auch nach meinem Tod weiterleben.“

Es ist ihr gelungen. Die Nazis haben ihr das Leben genommen, aber ihre Stimme bleibt uns über ihren Tod hinaus erhalten.

und „Selma Weinberg“, deren Lebensläufe sehr ansehenswert sind. Und sie erklärt die Zurückhaltung, die die Niederländer allgemein an den Tag



Monument der 102.000 Steine

legen, ihre Geschichte im 2. Weltkrieg auch für Deutsche / andere EU-Bürger*innen verstehbar zu machen, z.B. durch international verständliche Erläuterungen in diesen Erinnerungs-Museen.

Bereits am 24. April 1945 wurde das Lager Westerbork ein Internierungslager für Mitglieder von NSB (Nationaal-Socialistische Beweging), SS und Kollaborateure. Danach ist es für ein knappes Jahr ein Militärlager (1949), und im Dezember 1949 übernimmt es die Funktion eines „Repatriierungslagers“ für die niederländisch-indonesischen Menschen / Familien aus Indonesien, das 1949 seine Unabhängigkeit erlangte. Nun heißt es „Wohngebiet Schattenberg“. Davon bleibt nur noch ein großes, schönes Haus am Fuß des Geländes.

Im Jahr 1971 werden die letzten Baracken abgerissen oder an Bauern verkauft. Gleichzeitig gibt Manja Pach den Anstoß, das Gelände als Erinnerungsort zu erhalten. Zwei Güterwaggons werden aufgestellt, an der Stelle, von wo sie ihre Reise in den Osten antraten.

Wir finden für unsere mitgebrachten Blumen (Angela sei Dank) Stellen, an denen wir sie ablegen können und uns - jede*r für sich - vergegenwärtigen können, was damals geschah. Auch hier spricht Angela ein paar Worte des Gedenkens. Aus den Waggons ertönen die gesprochenen Namen derjenigen der insgesamt 107 000 Juden, Sinti und Roma, die aus dem Durchgangslager Westerbork deportiert wurden.



„Gefrorene Träne“

Museum der Untergetauchten

Wir schaffen es, nun noch einen sehr bemerkenswerten weiteren Ort aufzusuchen: Das Museum der Untergetauchten: Das Versteckmuseum De Duikelaar erzählt die vielen Geschichten von versteckten Menschen und ihrer Gastfamilien. Das Dorf Nieuwlande liegt ca. 30 km von Westerbork entfernt; hier hatte das ganze Dorf sich die Aufgabe gestellt, möglichst viele Menschen (vor allem untergetauchte Juden, aber auch Leute, die im Widerstand waren und solche, die der Zwangsarbeit in Deutschland entfliehen wollten, auch die wenigen Geflohenen von Westerbork?) vor den Nazis in Sicherheit zu bringen. Neben einem anderen europäischen Dorf, dem französischen Chambon-sur-Lignon, ist Nieuwlande als Gemeinschaft unter die „Gerechten unter den Völkern“ von der Gedenkstätte Yad Vashem aufgenommen und damit geehrt worden. Aber erst 2018 wurde das kleine Museum im Ort

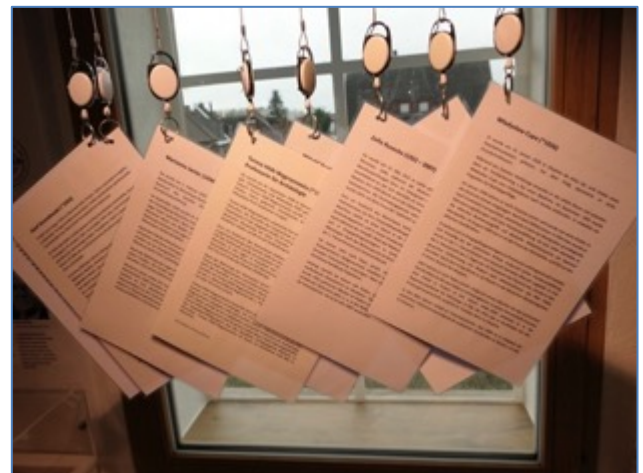
eröffnet, welches die Geschichte des Widerstandes dokumentiert.

Es war das „verschwiegene Dorf“, ein sowieso wortkarger Menschenschlag – aber während der deutschen Besatzung beschwiegen die Retter eisen ihre Pläne, ihr Wissen, ihre Maßnahmen zur Rettung der Menschen.



In der Ausstellung

Sie waren Calvinisten, die die Bibel und ihre Worte sehr ernst nahmen, ich entdeckte in der Ausstellung ein aufgeschlagenes Matthäus-Evangelium (Kap. 15).



Lebensläufe

Das kleine Museum enthält eine Fülle von Lebensläufen (Untergetauchte und Retter), Anekdoten (z.B. unter der Kirche in einem Verlies verfassten zwei Jugendliche, Lou Gans und Isidoor David, handschriftlich eine Art Zeitung mit Karikaturen und Nachrichten, die sie von dem

Underground-Radio Oranje holten; ihre Zeitung „De Duikelaar“ wurde per Fahrrad verteilt, wie so vieles Andere auch), im Wald gibt es ein gegrabenes unterirdisches Versteck. Für alle Informationen unter den „Gastgebern“ gab es eine Art Code aus harmlosen Worten und Sätzen, die bestimmte brisante Meldungen enthielten. Das funktionierte - mit eiserner Schweige- und Wissensdisziplin. Nachzulesen unter https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Post und https://de.wikipedia.org/wiki/Frits_Slomp, Beispiele zweier Widerstandskämpfer.



Ausschnitt aus einer Fotowand mit beteiligten Familien

Da erfahren wir, dass die Retter in den Niederlanden aktiv nach Verfolgten suchten und sie in Nieuwlande unterbrachten, so lange das nahungstechnisch und praktisch möglich war. Ganze Familien machten sich diese Arbeit zur Aufgabe.

Dieser Abstecher nach Nieuwlande stand nicht im Vorausprogramm, ich bin aber sehr dankbar, dass wir da waren – obwohl die Informationen (deutsch über Handy) für mich nicht leicht zu erhalten waren, obwohl der Besuch auch relativ kurz sein musste: Mich hat diese Geschichte berührt und zu etwas genaueren Nachforschungen angeregt.

Einigermaßen aufgewühlt kommen wir in der Dunkelheit in einem Gasthof unter, der „De Koekeekshof“ heißt und extra für uns eine Ladung Pfannkuchen produziert. Dieser Abend ist bemerkenswert: Es ist kalt, regnet, 3 Mitreisende müssen sich in ein Nebenquartier begeben, der Gasthof hat eigentlich zu, die Tür schließt nicht dicht (Einbruchsversuch in der Nacht). Aber wir spüren die Warmherzigkeit der Gastgeber, werden

satt und stillen unseren Durst, und danach gibt es noch draußen an der „Bus-Bar“ ein nettes Drink-in, bis alle in die Betten fallen.

Sonntag, 5. November

Uns erwartet nach einem wunderbaren Frühstück ein nieseliger, trüber Tag und ein weiterer spektakulärer Programmpunkt: Wir fahren nach Haren an der Ems, wo es nach Ende des 2. Weltkrieges für 3 Jahre eine polnische Stadt gab: Maczków. Durch Prof. Jan Rydel (Krakauer Uni) erfuhr Hartmut Ziesing davon, und so wollen wir es kennenlernen.



... beherbergt das Stadtarchiv und Ausstellung

Die Straße durch das flache Land ist häufig von Laubbaumhecken flankiert, wir sehen wohlhabend wirkende große Höfe, in den Siedlungen Vorgärten, kunstvoll beschnittene Büsche, viele Gräben.

Seit 2021 gibt es in Haren das Museum Inselmühle, das wir auch gleich ansteuern. Ca 10.30 h sind wir da und werden von Dr. Britta Albers, Historikerin und stellvertretende Leiterin, freundlich empfangen und durch die erstaunliche Ausstellung geführt.

Wir erfahren: Die Stadt Haren (Ems) war in der Zeit von 1945 bis 1948 eine polnische Stadt. Die einheimische Bevölkerung hatte ihren Heimatort - aufgrund einer Anordnung der britischen Militärregierung - während dieser drei Jahre komplett zu räumen und lebte notdürftig in Behelfsunterkünften, z. T. in Ställen und Scheunen, im Umland. Die Stadt Haren wurde umbenannt in Maczków, zu Ehren des Generals der 1. Polnischen Panzerdivision, Stanislaw Maczek.



Dr. Britta Albers, Leiterin des Stadtarchivs, informiert uns

Hintergrund: Aufgrund der veränderten politischen und geografischen Lage nach Ende des Krieges konnten oder wollten die polnischen Displaced Persons - ehemalige Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge sowie die Angehörigen der Polnischen Panzerdivision – nicht ohne Weiteres in ihre Heimat zurückkehren. Sie lebten als Übergangslösung vorerst in sogenannten Displaced Persons-Camps, von denen Haren/Maczków eines der größten in der Region darstellte.

Etwa 5.000 Polen fanden hier also eine vorübergehende Bleibe, wobei diese Zeit für sie die Chance auf einen Neuanfang nach den Schrecken des Krieges und der deutschen Besatzung bedeutete. Zuvor hatte die Polnische Panzerdivision als Teil der britischen Truppen das KZ Oberlangen befreit, in dem nach dem Scheitern des Warschauer Aufstands 1.726 Soldatinnen der Armia Krajowa, der polnischen Heimatarmee, untergebracht worden waren. In dieser Situation: Glück, Lebensfreude und Familiengründungen, aber auch Unsicherheit auf Seiten der Polen; Kummer und Zukunftsangst, Verlassenheit auf Seiten der vertriebenen Harener, die es mit ihren Ausweichquartieren nicht immer gut trafen und jenseits der Ems ihre Häuser erblickten, nun von Fremden bewohnt.

Vom 20.05.1945 bis zum 10.09.1948 dauerte diese seltsame und aufreibende Zeit. Die Ausstellung „Haren/Maczków 45/48“ zeigt das Leben der Polen und der Exilharener. Es entwickelte sich eine neue Stadt mit einem polnischen Bürgermeister, Stadtrat, einer polnischen Pfarrei und einem Krankenhaus,

Grundschulen, mit zwei Theatern, einem Gymnasium, einem Kino und anderen öffentlichen Einrichtungen.



Dokumente aus der Zeit der Stadt Mazcków

Die Straßen wurden schnell polnisch umbenannt, eine Vielzahl von Events fand statt, ein reges Leben, interregionaler Austausch; wir können das an den ausgestellten Plänen und Aufführungsorten im Stadtplan sehen. Trotzdem, für die Polen muss das eine Hängepartie gewesen sein – ihr Heimatland war kommunistisch geworden, viele wollten nicht dorthin zurück, obwohl sie sich danach sehnten. So gibt es nach der Harener „Episode“ viele polnische Familien, die nach Australien, Kanada, Palästina bzw. Israel und in die USA auswanderten, oder auch in Deutschland blieben. Am 10.09.1948 erhielt der Ort seinen Namen Haren zurück, es folgte der Wiederaufbau im „Emslandplan“: Am 5. Mai 1950 beschloss der Bundestag einstimmig den Antrag zur „Erschließung der Ödländereien des Emslandes“. Einen entscheidenden Schub bekamen die Verhandlungen durch das Abkommen der Bundesregierung mit den USA über Wiederaufbauhilfe (European Recovery Programm, Marshall-Plan).

1995 gelang es dem DIZ (Dokumentations- und Informationszentrum) Emslandlager ehemalige Maczkówianer aus Warschau, Amsterdam, Wien und anderen Städten nach Haren-Maczków - der Stadt in der sie nach dem Krieg ihr Abitur gemacht oder geheiratet hatten - einzuladen. Der Besuch in der Vergangenheit und die Begegnung mit den heutigen Harenern wurde filmisch dokumentiert (Der Film ist leider nicht mehr zu erwerben). Das DIZ Emslandlager hat sich um die

Aufarbeitung auch dieses Teils der Geschichte verdient gemacht.



Zuerst hieß die Stadt „Lwow“ (Lemberg)

Das Buch zur Ausstellung:
Haren / Maczków 1945-1948: Zwei Perspektiven auf die emsländische Gemeinde Haren in der Nachkriegszeit / Dwa spojrzzenia na miejscowość Haren w rejonie (Schriftenreihe der Inselmühle Haren (Ems), 19,95 €.

2015 kaufte die Stadt Haren das Gebäude der Inselmühle, um das Stadtarchiv und das Dokumentationszentrum dort unterzubringen: Ein schönes Gebäude, schöne Räume und kompetente, freundliche Mitarbeiter*innen. Wir haben zu danken. Anschließend bummeln wir noch für eine gute Stunde in der Stadt herum, gucken den Dom an, trinken unseren Abschiedstee und begrüßen das Dach des Busses, den wir im Regen schleunigst entern.

So viele Erlebnisse, so viele Anstöße habe ich an diesem Wochenende eingesammelt- es fühlt sich an wie eine ganze Woche. Pünktliche Ankunft in Hannover, 17.30 h.



Sehenswerte katholische Kirche (Dom) in Haren

Danke an alle, die zum Gelingen dieser Reise und zur Erstellung des Berichts beigetragen haben!!!! Zum guten Schluss gibt uns Hartmut Ziesing noch eine Zukunftsvision:

Nächstes Jahr wäre die Stadt Lodz ein lohnendes Ziel!

Studienfahrt: 23. - 28. Sept. 2024
Ziel: **Lodz / Łódź (Polen)**

Das so genannte **Ghetto Litzmannstadt**, auch *Ghetto Lodsch*, in Polen während der deutschen Besetzung (1939–1945) war im Zweiten Weltkrieg von 1939 bis 1944 ein Sammellager (jüdischer Wohnbezirk/Judenghetto) des NS-Staates. Es war das am längsten existierende nationalsozialistische Ghetto und nach der Zahl der Gefangenen nach dem Warschauer Ghetto das zweitgrößte in Polen. Die Stadt Łódź war im April 1940 nach dem früheren General und NSDAP-Reichstagsabgeordneten Karl Litzmann in *Litzmannstadt* umbenannt worden.^[1] Es diente wie auch die anderen NS-Ghettos vor allem als Zwischenstation vor der Deportation in die deutschen Vernichtungslager Kulmhof, Auschwitz II, Majdanek, Treblinka und Sobibor.

Quelle: Wikipedia



Die Reisegruppe vor der Inselmühle in Haren (Ems), Stadtarchiv

Weiterführende Links

Emslandlager / DIZ / Gedenkstätte:

<https://diz-emslandlager.de/>

<https://www.gedenkstaette-esterwegen.de/>

Gedenkstätte Westerbork:

<https://kampwesterbork.nl/de/>

Museum der Untergetauchten (Nieuwlande):

<https://museumnieuwlande.nl/de-nieuwlande-1940-1945/>

<https://www.israel-nachrichten.org/archive/62946>

<https://juedischerundschau.de/article.2021-07.waffenlos-aber-nicht-wehrlos.html>

Inselmuseum Haren/Maczków:

<https://www.haren.de/portal/seiten/inselmuehle-haus-der-harener-geschichte-900000044-31540.html>

<https://taz.de/Die-Harmonie-hielt-nur-48-Stunden/!430242/>

<https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/kriegsende/Kriegsende-im-Emsland-Drei-Jahre-lang-ist-Haren-polnische-Maczkow.haren400.html>

Ziesing – Bildungs- und Studienreisen



Erfahren Sie Polen, seine Menschen, Kultur, Geschichte und Gegenwart hautnah! Studien- und Bildungsreisen – vermittelt und organisiert von einem exzellenten Kenner des Landes!

Über uns

Als Reiseveranstalter für Bildungs- und Studienreisen nach Polen erstellen wir maßgeschneiderte Programme für Sie und organisieren den vollständigen Aufenthalt Ihrer Gruppe.

Zu unseren Kunden gehören renommierte Bildungsinstitutionen, Firmen, Gewerkschaften, Kirchengemeinden, Vereine sowie Schulklassen und Schülergruppen aus ganz Deutschland.

Als Studienleiter und Pädagoge der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Auschwitz in Polen hat Hartmut Ziesing während seiner langjährigen Arbeit in Polen unzählige Gruppen aus Deutschland, Europa und internationale Bildungsprogramme betreut. Geschichte, Gesellschaft, Politik und Kultur Polens beschäftigen ihn als Sozialwissenschaftler schon lange.

Unser Angebot

Wir bieten Ihnen komplette Programme an – auf Ihre Gruppe zugeschnitten. Dabei offerieren wir Ihnen ein Paket, das die Unterkunft, Verpflegung, das gewünschte Programm und Transfers vor Ort beinhaltet. An- und Abreise können wir Ihnen auf Wunsch organisieren oder Sie dabei unterstützen.

Interessante, hochqualifizierte Referenten und Guides sind Ihre Gesprächspartner während der Reise. Sie werden von uns für Ihre Gruppe

Hartmut Ziesing

Bildungs- und Studienreisen nach Polen

Buschriede 24, 30419 Hannover

Tel.: 0511 - 35 36 48 92

mail: ziesing@studienreisen-polen.de

www.studienreisen-polen.de

individuell passend ausgewählt und auf Ihre Teilnehmer vorbereitet. Die Qualität der vermittelten Unterkünfte und der bestellten Verpflegung gewährleiste ich durch meine Erfahrung und biete sie Ihnen mit einem sehr guten Preis-Leistungsverhältnis an. Zuverlässige, sichere und reibungslose Organisation zeichnen mich besonders aus. Auf Wunsch organisieren wir eine Begleitung durch einen Reiseleiter.

Ein besonderer Schwerpunkt von uns sind Gedenkstättenprogramme, u.a. in Auschwitz und Krakau, Danzig und Stuttgart sowie Lublin und Ostpolen (Majdanek, Sobibor, Belzec).

Unsere Mission

Unser Blick auf Polen ist durch Empathie und Neugier geprägt. Diese Erfahrungen aus über 30 Jahren möchte ich an Sie weitergeben und andere Menschen unterstützen, Polen als faszinierendes und liebenswertes Land zu entdecken. Unsere Kunden können durch uns, Polen nicht nur vordergründig, sondern vielmehr nachhaltig kennenlernen. Dieser persönliche und individuelle Zugang hebt uns von anderen Reiseveranstaltern ab!

Gemeinsam mit unseren Kunden tragen wir dazu bei, die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen und den Menschen beider Länder auszubauen - unser Beitrag zur deutsch-polnischen Zusammenarbeit in einem geeinten und friedlichen Europa!

Wenn Sie an einer Reise interessiert sind, erstellen wir Ihnen gerne einen individuellen Programmentwurf für Ihre Gruppe und ein attraktives Angebot: Rufen Sie uns bitte an oder schreiben Sie uns eine mail.